

Lutz Schober

Sigrid Vierck

# PLAN[UNGEN]

Kloster Walsrode 2018

Lutz Schober - Sigrid Vierck

## PLAN[UNGEN]

Ausstellung vom 15. Juli - 31. August 2018  
Täglich geöffnet von 15.00 - 18.00 Uhr  
Führungen nach Anmeldung



Schriften des Klosters Walsrode 6

Herausgeber: © 2018 Kloster Walsrode, Kirchplatz 2, 29664 Walsrode  
www.kloster-walsrode.de info@kloster-walsrode.de  
Reproduktionen Lutz Schober  
Gestaltung: Barbara Bönecke-Siemers, picsndocs  
Wir danken der



für die großzügige Unterstützung der Ausstellung.

## Vorwort

Gemeinden leben – wie so viele andere Institutionen auch – sehr stark durch den ehrenamtlichen Einsatz ihrer Mitglieder und es ist ein bekanntes Phänomen, dass hierbei einigen Einzelpersonen besondere Bedeutung zukommt. In der Kirchengemeinde Walsrode ist der gute Geist für die Stadtkirche Lutz Schober, der stets mit unermüdlichem Elan die Sanierungsmaßnahmen der Stadtkirche nicht nur unterstützt, sondern in jeder erdenklichen Weise auch voranbringt.

2008 wurde Lutz Schober in den Kirchenvorstand gewählt und hat sich dabei in seiner Eigenschaft als Architekt intensiv mit der Bau- und Kunstgeschichte der Stadtkirche auseinandergesetzt. Dies führte dazu, dass er im Rahmen seiner Recherchen nicht nur die Pläne des Baumeisters Ludwig Hellner zusammenstellte, sondern auch immer wieder neue Trouvaillen entdeckte, beispielsweise 2015 hinter Regalen vergessene Pläne im Haus der Kirche. Damit konnte er sein Anliegen, die Sanierung der Stadtkirche zu begleiten, fundamental unterstützen, denn es konnte so dem allgemeinen Wunsch einer Wiederherstellung der von Architekt Ludwig Hellner geplanten Ausgestaltung des Baues weitgehend entsprochen werden. Durch die Vorlage der Zeichnungen ist der 1847 entworfene Neubau in umfangreichem Maße belegbar. Andere Details, wie etwa die ursprüngliche Farbgebung, sind durch Beprobungen im Kirchenraum selber ermöglicht worden.

Die (Bau-) Geschichte der Stadtkirche ist auf das engste mit der des Klosters verbunden, ist doch das Kloster als erstes entstanden, damit die Keimzelle der Gemeinde und letztlich der Stadt. Daher besteht klosterseits stets reges Interesse an den Arbeiten und eben auch an den Planungen und Plänen.

Äbtissin und Konvent des Klosters Walsrode sind dankbar für die Möglichkeit, diese Planzeichnungen hier zu präsentieren und freuen sich, dass die Realisierung mit einem Katalog durch die großzügig gewährte finanzielle Unterstützung der Klosterkammer Hannover ermöglicht wurde. Layout und drucktechnische Vorbereitung lagen in den bewährten und kompetenten Händen von Barbara Bönecke-Siemers.

Walsrode im Juli 2018

Sigrid Vierck

# Lutz Schober

Lutz Schober, geboren in Lauban / Schlesien, wuchs nach der Flucht der Familie im emsländischen Papenburg auf und verpflichtete sich nach dem Abitur für drei Jahre zur Ausbildung als Reserveoffizier. Die Entscheidung fiel dann jedoch auf den Beruf als Architekt. So folgte nach vorbereitendem Praktikum in Oldenburg das Studium der Architektur an der TU Braunschweig in den Jahren von 1965 bis 1968, anschließend an der TU Aachen bis zum Abschluss 1971 als Diplom-Ingenieur.

Daran schloss sich die Mitarbeit als Entwurfsarchitekt im Büro Helmut Klostermann, Walsrode von 1971 bis 1976 an, die ab 1976 in die Partnerschaft mit Helmut Klostermann und Jörg Marquardt mündete und als Büro KMS firmiert, das sich besonders für die Sanierung und Revitalisierung von Baudenkmalen einsetzt. 2007 schied er aus der Partnerschaft aus, beteiligt sich aber weiterhin in Bomlitz und Benefeld an der Arbeitsgruppe zur Erfassung der historischen Gebäude.

Er ist Mitglied im Bund Deutscher Architekten, dessen 1. Vorsitzender der BDA-Bezirksgruppe Lüneburg er für drei Jahre war. In dieser Funktion erfolgten Exkursionen ins europäische Ausland zum Zweck der Auseinandersetzung mit prägenden Architekten und neuer Architektursprache. Die dabei erstellten Skizzen gehen vor allem auf städtebauliche Räume ein.

Eine Würdigung des Landes Niedersachsen erfolgte für die Umwandlung der Lederfabrik Brehme in eine zentrumsnahe Wohnanlage mit zentralem öffentlichem Platz. Daneben gilt sein besonderes Interesse jungen Menschen, um sie kritikfähig an die gebaute Umwelt heranzuführen. Denn nicht jedes vorgegebene wirtschaftliche und hektische Bauen in den Innenstädten erzielt die erforderliche architektonische und städtebauliche Qualität.

Seit 2008 begleitet Lutz Schober die Restaurierung der Stadtkirche Walsrode. Als Mitglied des Kirchenvorstands (2008 – 2012) hat er sich intensiv mit deren Architektur-, Bau- und Kunstgeschichte auseinandergesetzt und sich die Wiederherstellung ihres ursprünglichen Zustandes zur Aufgabe gemacht.

# PLAN[UNGEN]

*Eine Planung ist ein „zielgerichteter und systematischer Vorgang der Informationsgewinnung und -verarbeitung zur Lösung künftiger unternehmerischer Fragen. Planung fördert Unternehmen (besonders das Management) heraus, möglichst viele Informationen über alles zu haben, was künftig für sie bedeutend sein könnte. Je höher der Informationsstand, desto sicherer sind die Plangrößen, über die Entscheidungen gefällt werden müssen.*

*Die Inhaltsbereiche von Planung sind: 1) Bestimmung des Planungsobjekts mithilfe der Festlegung der Planungsebenen (strategische, taktische, operative Planung) und der Planungsbereiche (Forschung, Beschaffung, Produktion usw.); 2) Bestimmung der Planungsorganisation (z. B. Planungsteams), wobei deren Verhältnis zur jeweiligen betrieblichen Grundorganisation zu klären ist; 3) Bestimmung von Planungsprozess und Planungssystem. Letztlich führt die Planung zu einem unternehmerischen Gesamtplan, der sich aus einer Reihe von Einzelplänen (Beschaffungs-, Produktions-, Absatz-, Finanzierungsplan) zusammensetzt.“*

So beschreibt die Bundeszentrale für politische Bildung, bpb, in ihrem Nachschlagewerk „Das Lexikon der Wirtschaft“ den Begriff „Planung“. Was jedoch in dieser Ausstellung gezeigt wird, sind Planungen für Gebäude, die durch ihre Pläne vorgestellt werden. Wie sehr „Planung“ und „Plan“ miteinander verbunden sind, soll ansatzweise im Folgenden gezeigt werden.

Die abgebildeten und in der Ausstellung aufgestellten Pläne stellen Grund- und Aufrisse der jetzigen Stadtkirche, der Vorgängerkirche und des Klosters St. Johannis-der-Täufer in Walsrode dar. Auf den Plänen 12 und 13 ist die topografische Situation der Stadt wiedergegeben, wie sie sich „vor dem großen Brand vom 6. Juli 1757“ darstellte. Der Plan 13 ist eine Vergrößerung des Kloster- und Kirchenareals aus diesem Plan. Wann dieser Plan erstellt wurde, ist zurzeit nicht bekannt, er zeigt jedoch anschaulich, wie sich die Situation vor Beginn des Neubaus der Stadtkirche von 1850 darstellte. Anlass hierfür war der baufällig gewordene vormalige Kirchenbau. Die Gewölbe der zweischiffigen gotischen Hallenkirche samt des kompletten Dachstuhls waren derart marode, dass mit einem Einsturz gerechnet werden musste. So zeigen die Pläne auf den Seiten 16-19 die Konzeption eines neuen Dachstuhls für die noch vorhandene gotische Kirche mit der Maßgabe, die Gewölbe

wesentlich zu entlasten. Planung und Kostenanschlag für den Neubau liegen in den Händen des Konsistorialbaumeisters Friedrich August Ludwig Hellner (1791-1862). 1847 beginnen, nachdem die Kirchengemeinde und die Kirchenkommissare abgestimmt haben (*Bestimmung des Planungsobjektes*, Punkt 1), die Verhandlungen für den Neubau, der 1849 im Gange ist. Inzwischen hat jedoch ein Wechsel in der Bau-Leitung stattgefunden, sodass der Kanzelaltar nach einem Entwurf des Cammer-Bau-Inspectors Hector Wilhelm Heinrich Mitthoff (1811-1886) angelegt ist.

Erkennbar wird hier, dass das bereits in den Anfängen Veränderungen in der *Planungsorganisation* (Punkt 2) stattfinden, indem das *Planungsteam* geändert wird. *Planungsprozess und Planungssystem* (Punkt 3) sind damit jedoch nicht gänzlich außer Kraft gesetzt. Der Kirchenbau wird nach Hellners Plänen durchgeführt, der Kanzelaltar nach dem Entwurf Mitthoffs. Hellner ist ein Kind seiner Zeit und beeinflusst von den großen klassizistischen Architekten Schinkel, Klenze und Laves sowie seinem Lehrer Friedrich Weinbrenner (1766-1826). Er findet seinen eigenen, schlichten und unaufwändigen Stil, womit er während seiner aktiven Zeit vor allem den Kirchenbau in der Umgebung Hannovers sowie der Lüneburger Heide, also „seines“ Bereiches mit über 40 Neubauten prägt. Dabei ist sehr aufschlussreich zu beobachten, wie er den Übergang vom Klassizismus zum Historismus bewältigt. Wie sehr in dieser Epoche der Blick auf das Mittelalter gerichtet wird, schildert Jens Reiche einprägsam mit einer Abteilung und seinem Katalogbeitrag zur Ausstellung „Schatzhüterin“ zum 200-jährigem Jubiläum der Klosterkammer Hannover.

Die Pläne Seiten 10 und 11 zeigen noch den Zustand des gotischen Westgiebels, allerdings schon mit Kennzeichnung einer für später geplanten Erweiterung mit einem barocken Turm. Für die Pläne Seiten 16 bis 23 haben wir einen Hinweis durch ein Schreiben der Kirchen-Commission, die diese Unterlagen an die Kirchengemeinde zurückgibt. Das Schreiben Seite 14 datiert auf den 12. Juni 1851 und ist damit nach Fertigstellung des Baues erfolgt. Auf Seite 15 ist eine Transskription dieses Schreibens zu lesen. Danach haben für die Kirchen-Commission Superintendent Oeltzen und Amtsassessor von Quintus unterschrieben, die neben den Pastoren Wohltmann und Flügge für den Bau verantwortlich waren. Der Brief ist nicht vollständig leserlich, vor

allem wirken die beiden letzten Worte wie von anderer Hand hinzugefügt. Da der Satz grammatikalisch nicht einwandfrei ist, kann hierin eine Erklärung dafür liegen. Wie dem auch sei, die überstellten Unterlagen sind dargestellt.

Die ersten beiden Abbildungen, 16/17 und 18/19 sind Arbeitsrisse für den Zimmermann und zeigen die „richtige Anfertigung“ der „Dachbalkenlage“ (16/17) und des „Längenverbandes“ (18/19) des Dachstuhls. Sie beziehen sich aber immer noch auf den Grundriss der gotischen Vorgängerkirche. Hinweise zur Stabilisierung des Gewölbes durch das Einziehen von horizontalen Zugstangen aus Stahl fehlen jedoch. Auch wird hier wieder deutlich, dass der Turm beibehalten wird.

Seite 20 zeigt dann einen Entwurf für die westliche, die „Haupt-Eingangstür“. In der heute vorzufindenden Ausführung ist dabei der leicht spitzbogige Charakter einem Rundbogen gewichen, der über einem durchlaufenden Balken ein untergliedertes Fenster in der Lünette aufweist. Lediglich die Kassetierung der eigentlichen Holztüren ist noch vorhanden.

Auf Seite 21 findet sich der „Arbeitsriss für den Tischler“, nach dem die Treppen zu den südlichen Emporen (hier noch „Seitenpriechen“ genannt) anzufertigen sind. Die Anlage und Anzahl der Stufen sind angegeben sowie die Ausführung des Geländers.

Der Plan Seite 22 mit dem vergrößerten Ausschnitt Seite 23 gibt dann die Anlage des Neubaus sowohl im Verhältnis zum Vorgängerbau als auch in der Anlage auf dem Kirchplatz an. Erwähnt werden nördlich ein „Bürgerliches Gebäude“ und ein „2tes Pastorenhaus“, schließlich die Abgabe von Land des zweiten Pastorenhauses und -gartens für den Fahrweg im nordöstlichen Bereich der Kirche, der äußerst eng angelegt ist und bis heute die schmalste Stelle – offiziell „Fuchsgang“ genannt (vgl. Plan Seite 13) – im Bereich der Kirchenumgebung darstellt. Im Süden ist der Ansatz zur „Klosterkirche“ und zum „Kloster Kirchhof“ eingezeichnet, ferner wird *expressis verbis* darauf hingewiesen, dass eine schmale Terrasse dort „Eigentum der Kirche“ ist. Dieser ist lediglich vom Kloster zugänglich und wurde daher in den 1980er Jahren in einem Austausch zum Kloster gegeben. Diese Grundstücksvorgänge sind auch mit dem Katasterplan von 1891 auf Seite 29 belegt. Im damit

lediglich angedeuteten Bereich des Klosterareals sind Ansicht, Durchsicht und Grundriss des Turms gezeichnet, den Hellner als ausdrucksstarken Akzent und Achsgeber eines neu gestalteten Querhauses für eine neue architektonische Aussage benötigte. Westlich liegen noch das Schulgebäude und der Kirchhof.

Es folgen auf den Seiten 24 und 25 zwei Entwurfsskizzen für den Kanzelaltar, die nun nicht mehr nur Hellner (24), sondern auch seinem Nachfolger Mitthoff (25) zuzuschreiben sind. Allerdings entspricht die endgültige Ausführung mehr dem Hellnerschen als dem Mitthoffschen Entwurf. Gleichwohl war hierüber eine Auseinandersetzung entstanden, die vielleicht auch zum Wechsel in der Leitung geführt haben mag.

Für das Kloster von Bedeutung war die Ausführung des „Kirchenstuhls für das Kloster“, zu dem die Abbildung Seite 26/27 gehört. Hellner sieht drei große Bogenfenster vor sowie drei Rundfenster auf der Empore. Angedeutet wird ferner ein mit üppigen Drapagen gestalteter Vorhang, der einen nahezu theaterartigen Eindruck vermittelt und in dem die Klosterdamen ihren Platz erhalten sollten. Hierzu ist es ebenso wenig gekommen wie zu einer anderen Ausführung, die die Klosterdamen erwünscht hatten. Am 28. Februar 1849 hatte es einen Ortstermin mit der Äbtissin, der Priorin sowie drei Klosterdamen gegeben, der dazu führte, dass klosterseits 16 Bedingungen aufgelistet wurden, die bei der Gestaltung zu berücksichtigen seien, unter anderem Fenster, die „entweder nach innen geöffnet, oder zur Seite geschoben oder in die Brüstung eingesenkt werden können“. Die Kirchen-Commission gibt an, danach weiter mit der Kirchengemeinde zu verhandeln und die Ausführung erfolgte schließlich ohne Fenster, wie es bis heute beibehalten wird. Für den Tischler gibt es hierzu auf Seite 28 abgebildet eine Skizze zur Anlage der Priechebrüstung

Es folgt Seite 29 ein Katasterplan, auf dem geschildert wird, wie sich die Besitzverhältnisse zwischen Kirche und Kloster darstellen. Die oben bereits erwähnte Terrasse ist noch als der Kirche zugehörig eingezeichnet.

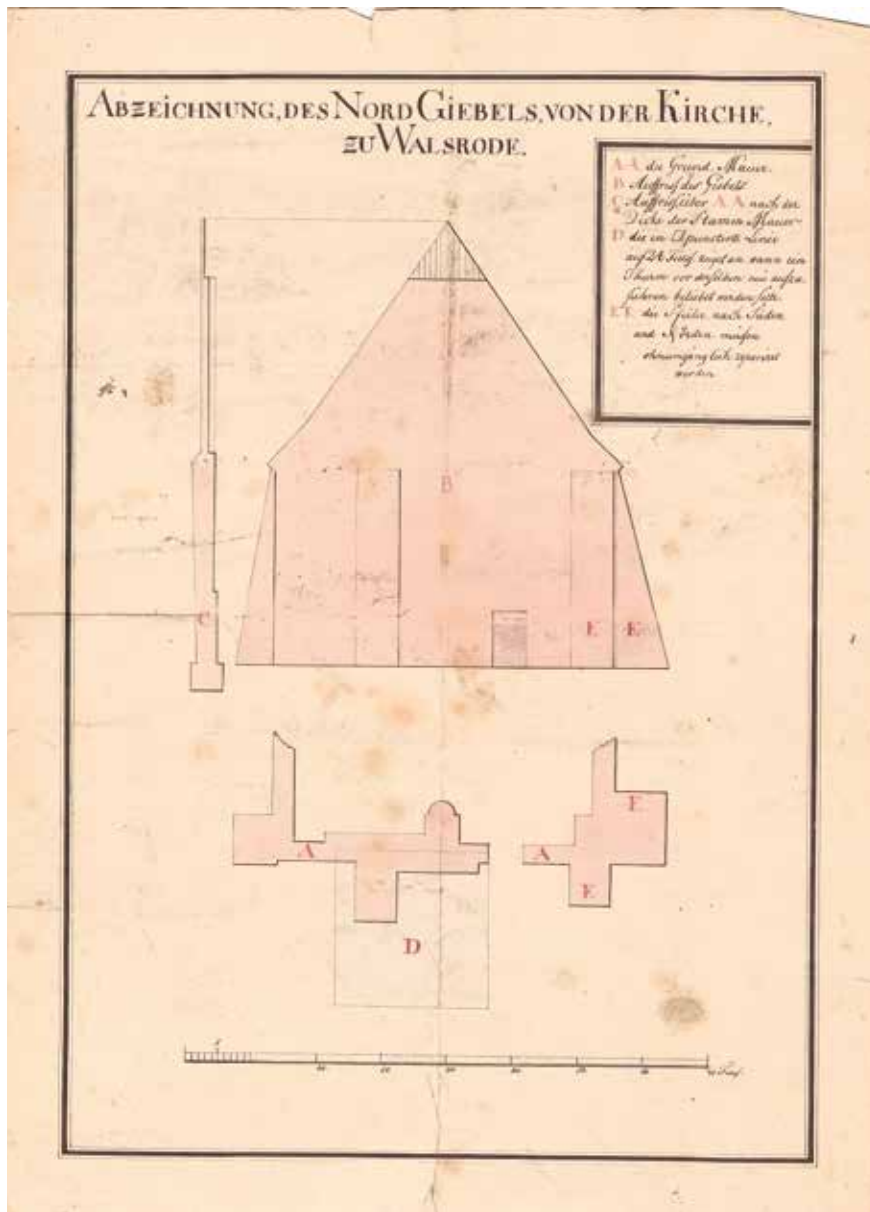
Abschließend ist Seiten 30/31 ein Plan wiedergegeben, auf dem drei Kirchenbauten zu erkennen sind. Archäologische Grabungen der 1970er Jahre sowie backsteinchronologische Untersuchungen in den vergangenen

Jahren haben dies bestätigt: Der gedrungene, dreischiffigen romanischen Pfeilerbasilika des 13. Jahrhunderts mit einem Querhaus, dessen südlicher Teil den Klosterchor darstellte, folgte die gotische, zweischiffige Anlage des 15. Jahrhunderts. Im 18. Jahrhundert wurde westlich der spätbarocke Turm angefügt und schließlich erfolgte Mitte des 19. Jahrhunderts der klassizistische Hellnerbau, der durch aufwändige Sanierungen der vergangenen Jahre weitgehend wiederhergestellt wurde.

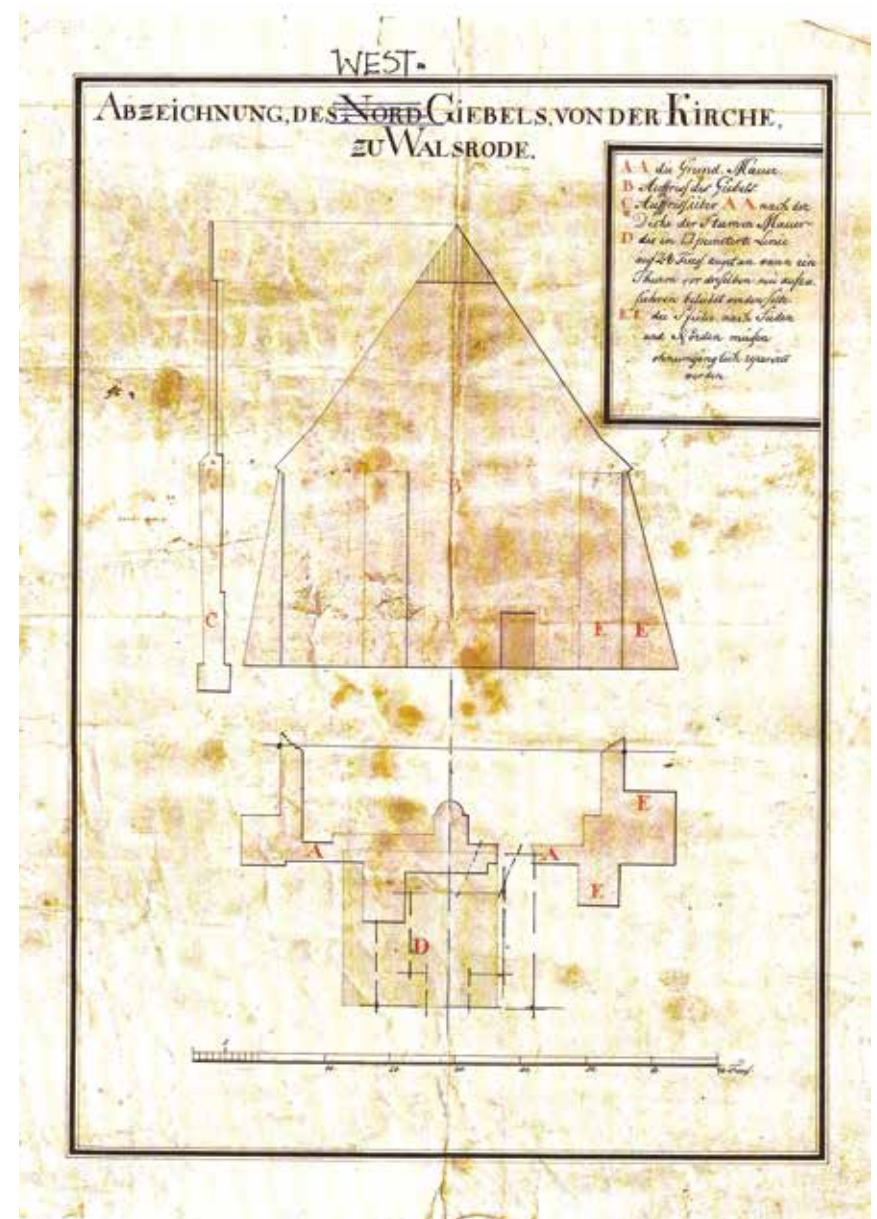
Auf den Plänen 32 und 33 sind als Schnittzeichnungen die Vorgängerbauten des Hellnerbaus, die romanische Pfeilerbasilika und die gotische, zweischiffige Kirche in den Umriss eingezeichnet, womit die Größen- und Lageverhältnisse veranschaulicht werden.

Schließlich folgen mit den Plänen 34 und 35 Angaben Hellners zur Ausstattung. Die geforderten 1200 Sitzplätze waren dem Anspruch geschuldet, dass die Walsroder Stadtkirche auch Garnisonskirche hätte werden können. Entsprechende Planungen waren im Schwange, obwohl es schließlich dazu nicht gekommen ist. Für die Ausgestaltung des Fußbodens mit Natursteinplatten liegt ebenfalls eine Architekten-Zeichnung vor, deren guter Zustand vor allem einer Restaurierung zu verdanken ist, die durch eine Spende Axel Findeisens ermöglicht wurde. Diese Vorlage ist insofern von Bedeutung, als auch an diesem Punkt die Sanierung der Stadtkirche noch zu vollenden ist. Lediglich unter den Sitzbänken ist ein Holzfußboden vorgesehen, während die umgebenden Laufflächen in Stein auszuführen sind.

Das vor mehr als 1000 Jahren gegründete Kloster in Walsrode ist in jeder Hinsicht mit der Stadtkirche auf das engste verbunden. Bis heute leben in den historischen Bauten, deren Zentrum die Klosterkapelle bildet, Frauen die diese lange Tradition bewahren. Damit ist die Planung der Ausstellung als Vorgang der Informationsgewinnung bis heute immer auch ein Anliegen der Bewohnerinnen, die sich freuen, wenn damit ein Beitrag hierzu geleistet werden könnte.



Planzeichnung aus der Zeit, bevor Architekt Hellner mit der Sanierung / dem Neubau der Stadtkirche beauftragt wurde. Der Plan deutet ansatzweise den spätklassischen Turm an.



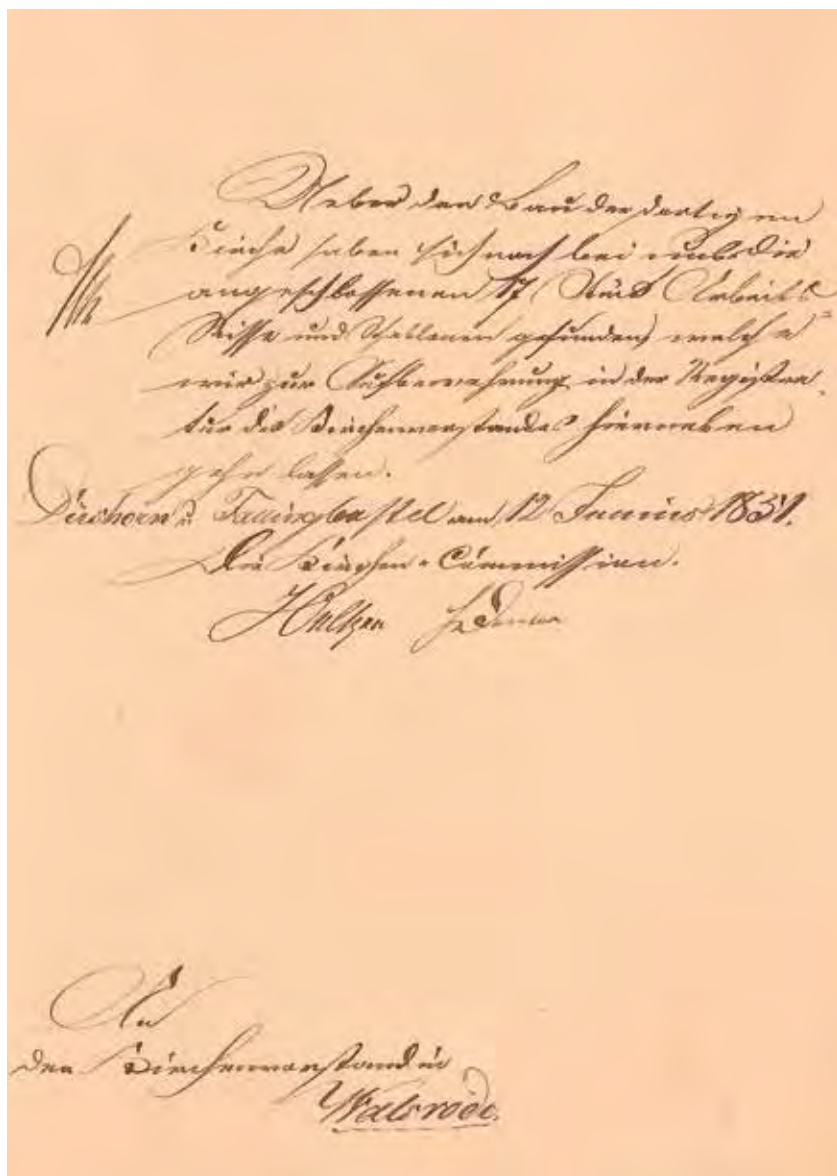
Plan der Seite 10, jedoch mit ergänzender Korrektur zur Lage des später errichteten barocken Turms. Dieser ist genau in Schiffsachse erstellt worden, wie schraffiert dargestellt.



Plan der Stadt Walsrode vor dem großen Brand von 1757.



Planausschnitt von Kirche und Kloster aus dem nebenstehenden Plan. Die Kirche (grün) zeigt den gotischen Zustand noch ohne Turm und Westgiebel wie auf Seite 10 und 11 zeichnerisch dargestellt. Rot markiert sind die Gebäude der Klosteranlage.



Brief der Kirchen-Commission an den Kirchenvorstand Walsrode, in dem die Übergabe der Baupläne beschrieben wird.

Ueber den Bau der dortigen Kirche haben sich noch bei uns die  
XXX angeschlossenen 17 Stück Architekt-  
Risse und Schablonen gefunden welche  
nur zur Aufbewahrung in der Registratur des Kirchenvorstandes hierneben  
gehn (?) lassen  
Düshorn u Fallingbostel am 12. Junius 1851  
Die Kirchen-Commission  
HOeltzen JoQuintus

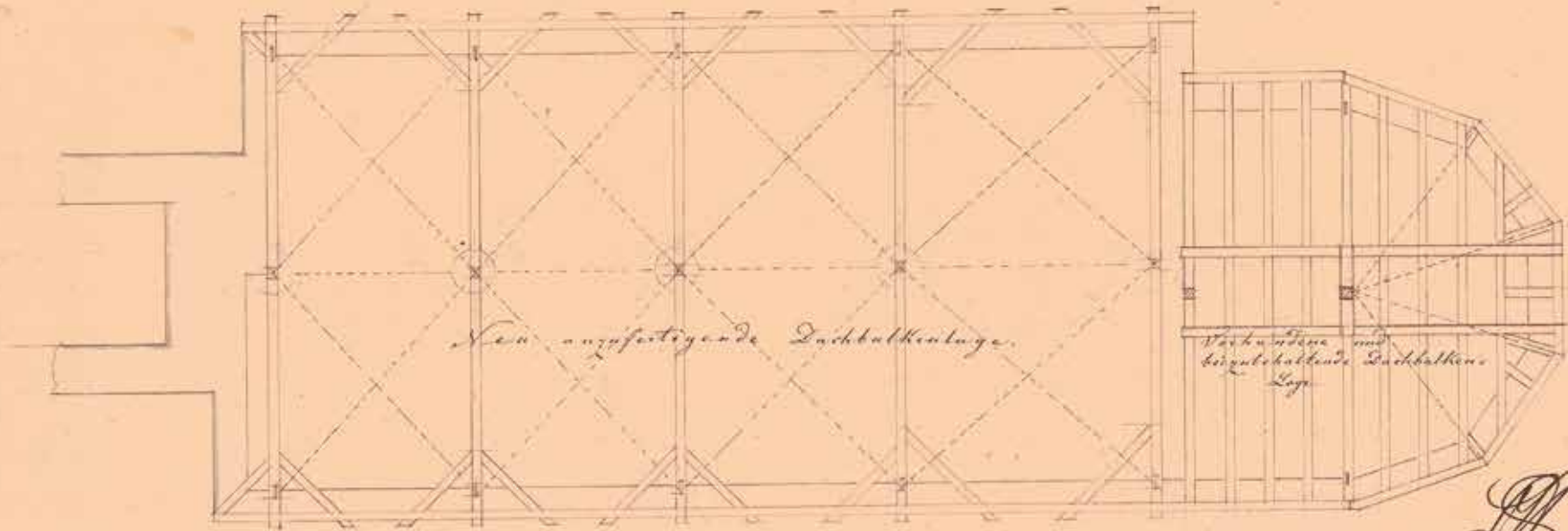
An  
den Kirchenvorstand in  
Walsrode

Transskription des nebenstehenden Briefes. Nicht kursiv gesetzte Zeichen sind nicht oder nicht eindeutig lesbar. Nicht lesbar ist ferner die Paraphe am linken Blattrand. Sie könnte vom Schreiber stammen.



No. 1

Arbeitsriß  
für den Zimmermann, über die richtige Anfertigung des Dachbalkenlages, unmittelbar  
oberhalb des massiven Gewölbe der Kirche zu  
Walrode.



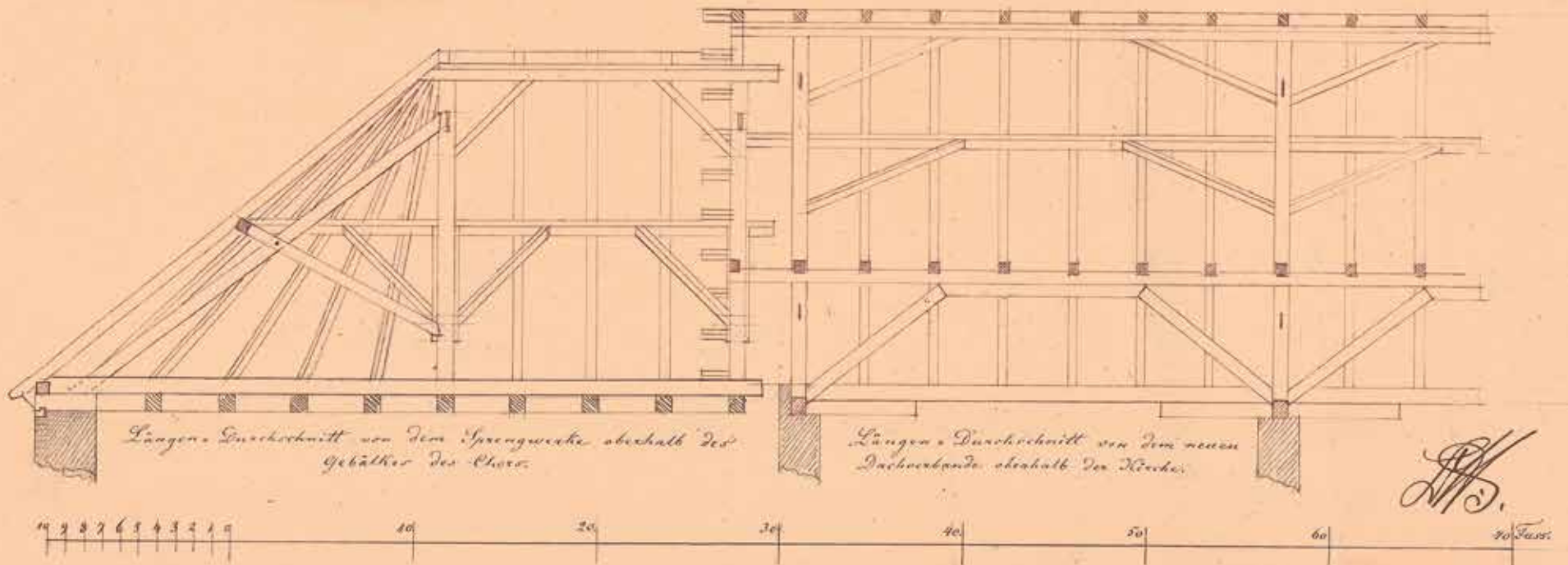
*[Handwritten signature]*



Hellner-Plan Nr. 1 Grundriß zur Sanierung des Dachstuhls bei Beibehaltung des zweischiffigen gotischen Vorgängerbaus, inklusive des bereits vorhandenen Turmes.

Pl. 4.

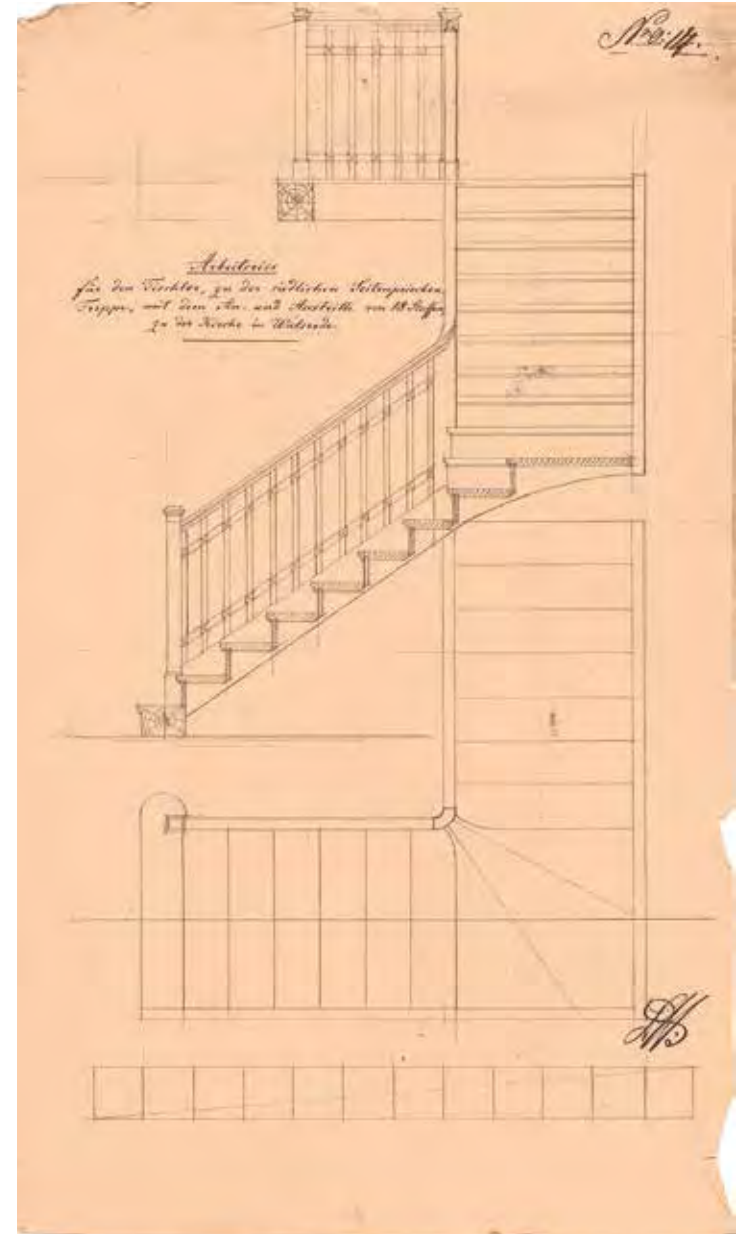
Arbeitsriss  
für den Zimmermann, über die richtige Anfertigung des Längensverbandes,  
des Dachstuhl, der Kirche zu  
Walrode.



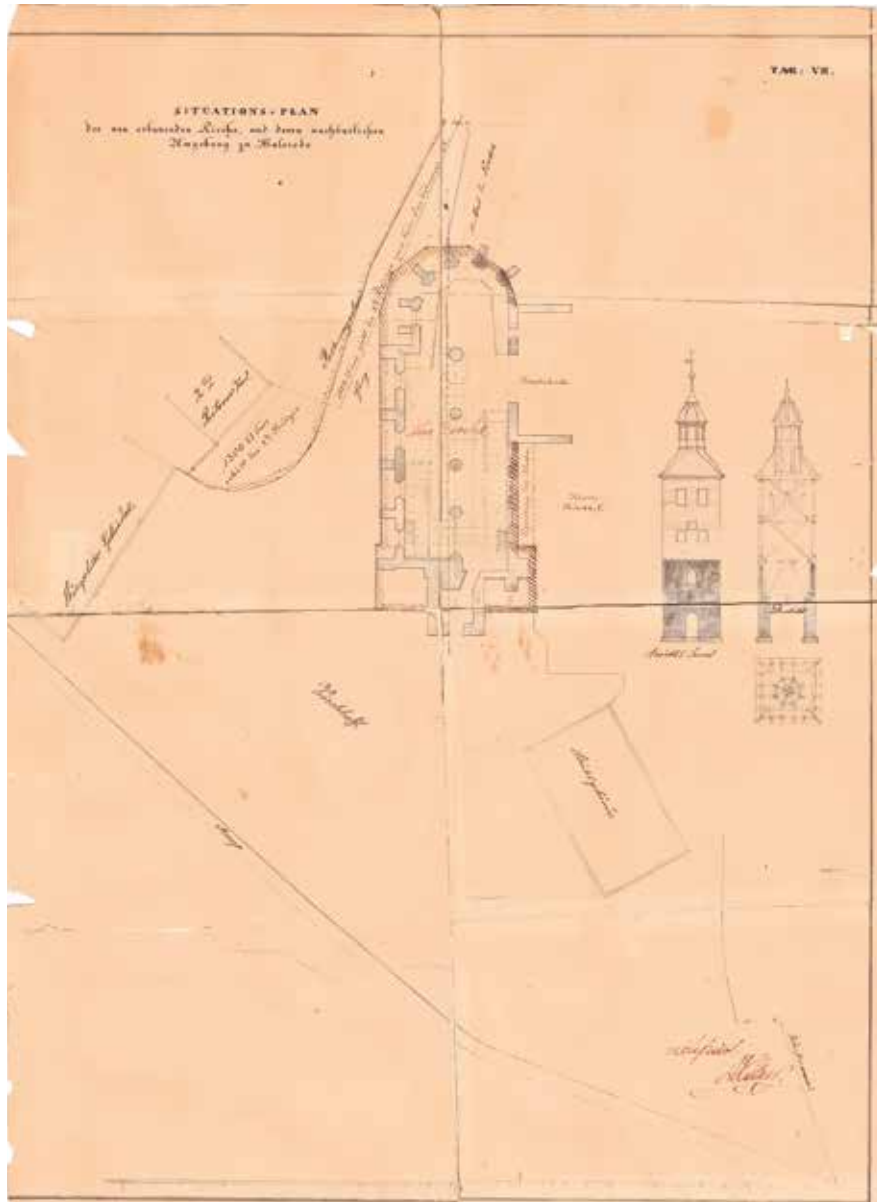
Hellner-Plan Nr. 4 Schnitt zur Sanierung des Dachstuhls im Bereich des polygonen Chores.



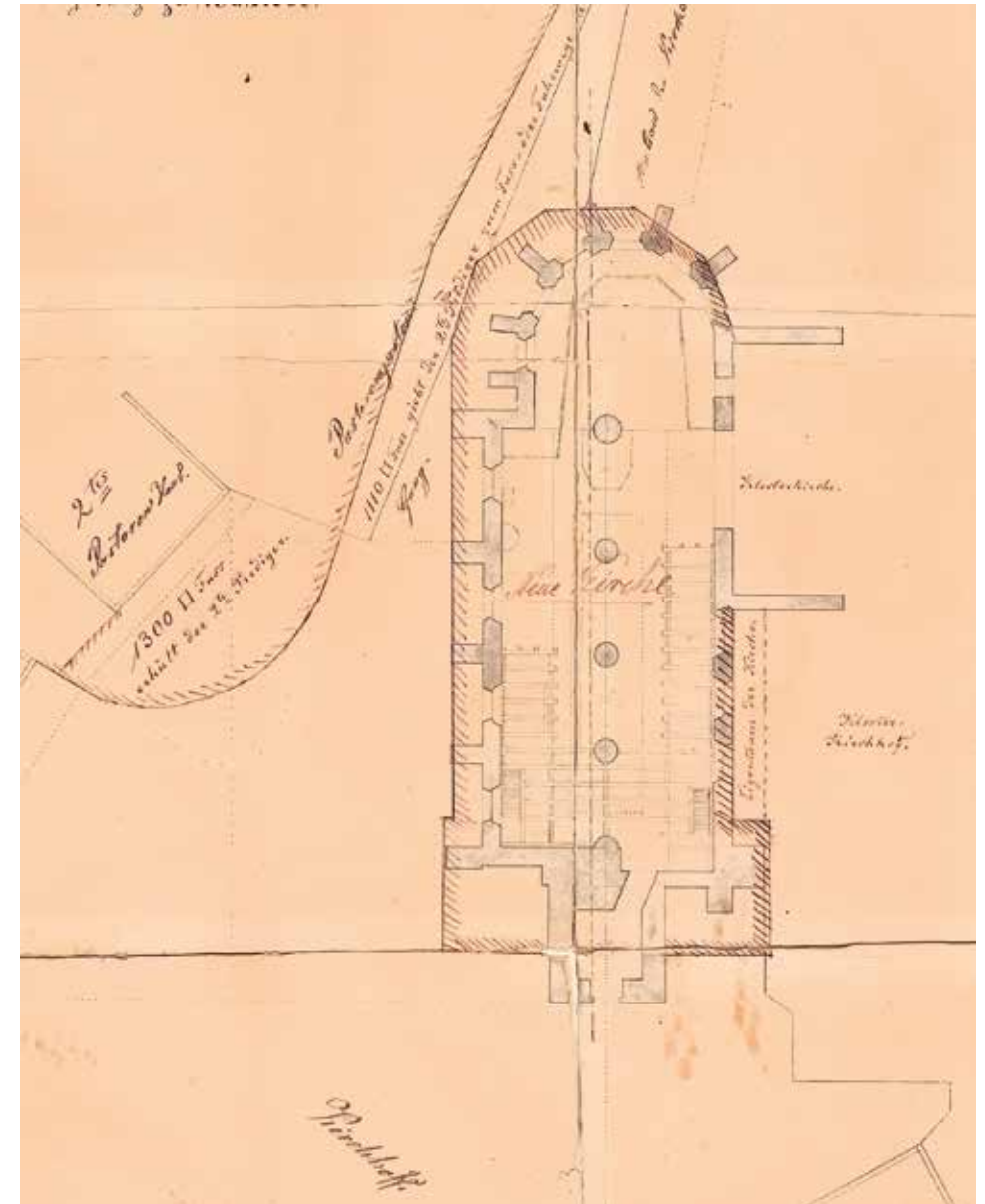
Hellner-Plan Nr. 12 Arbeitsriss als Vorgabe für die Haupt-Eingangstür



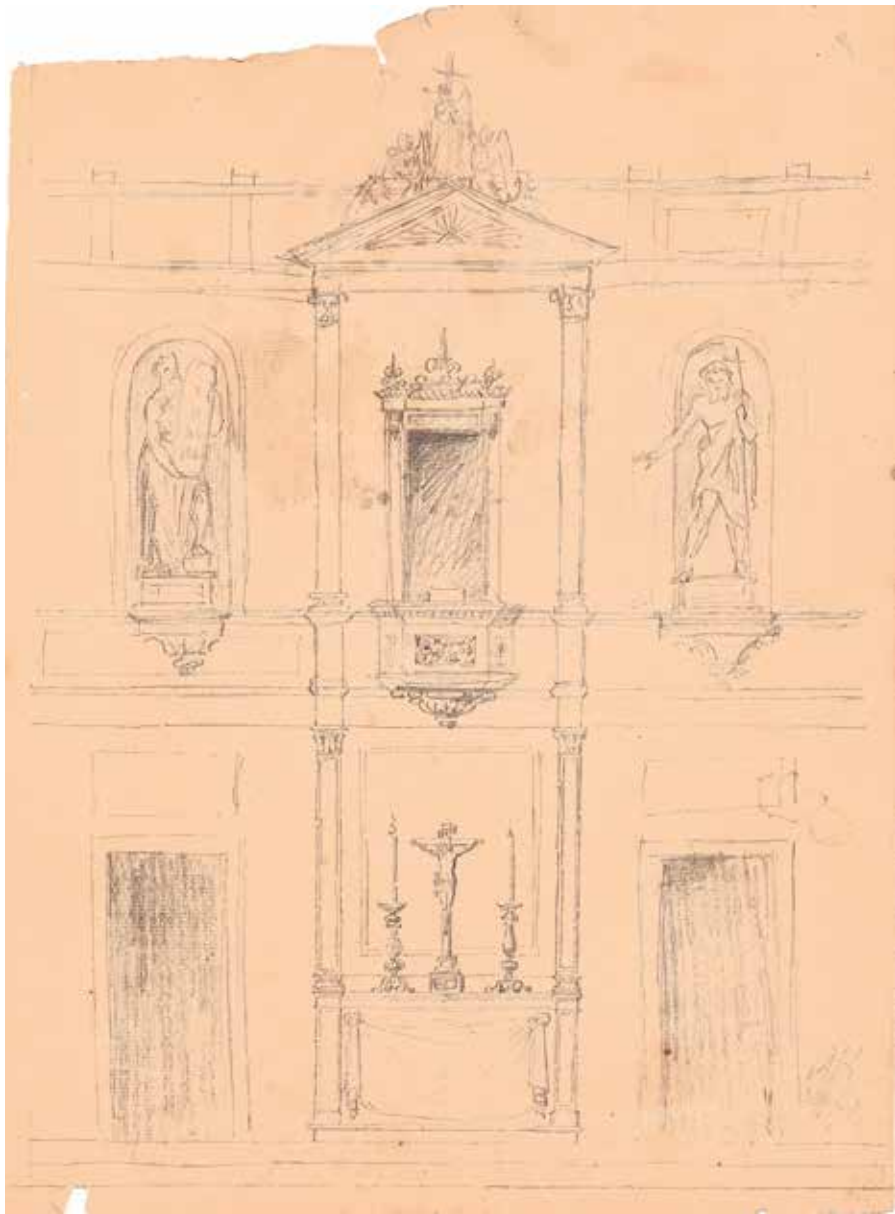
Hellner-Plan Nr. 14 Arbeitsriss für den Tischler zum Bau einer Treppe zur südlichen Seitenrieche.



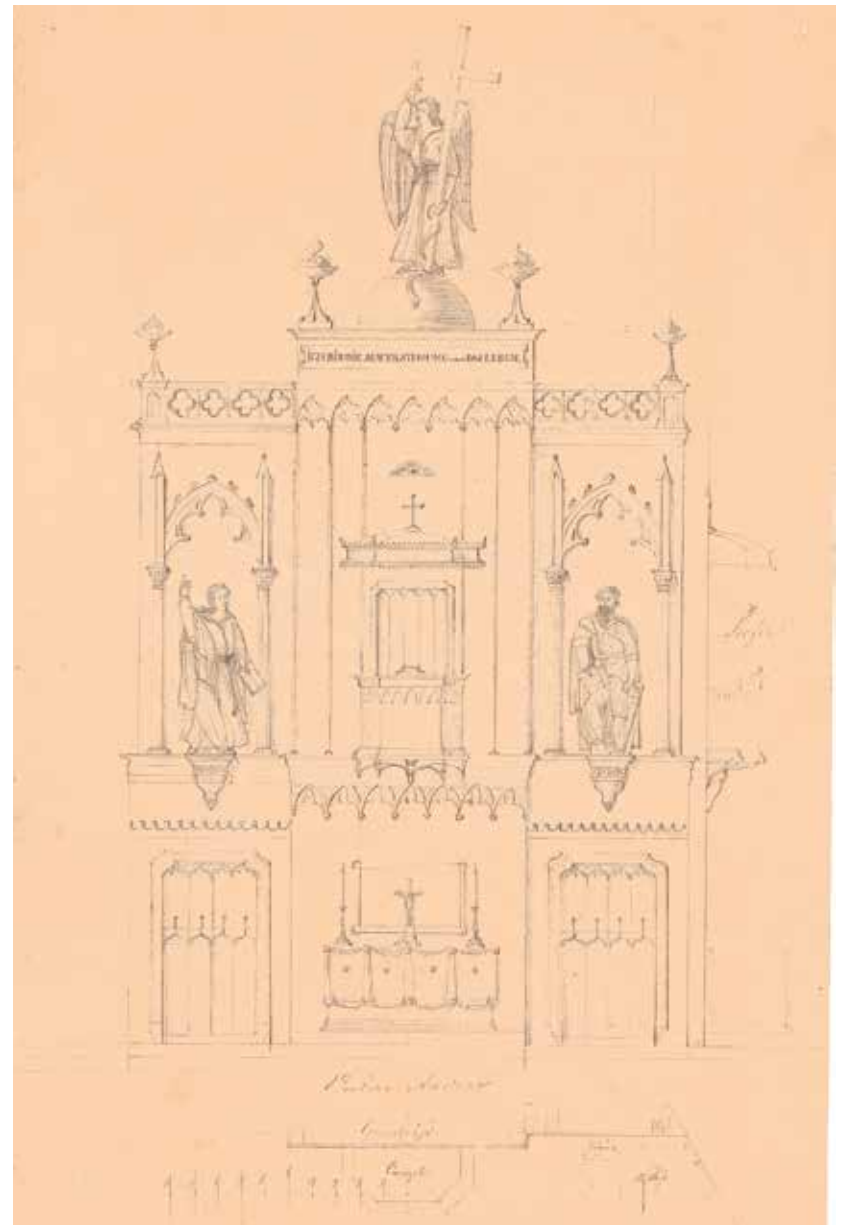
Großformatiger I. Entwurfsplan von Architekt Hellner zum Bau der neuen Kirche. Er entwickelt seine Konzeption unter Einbindung des spätbarocken Turms.



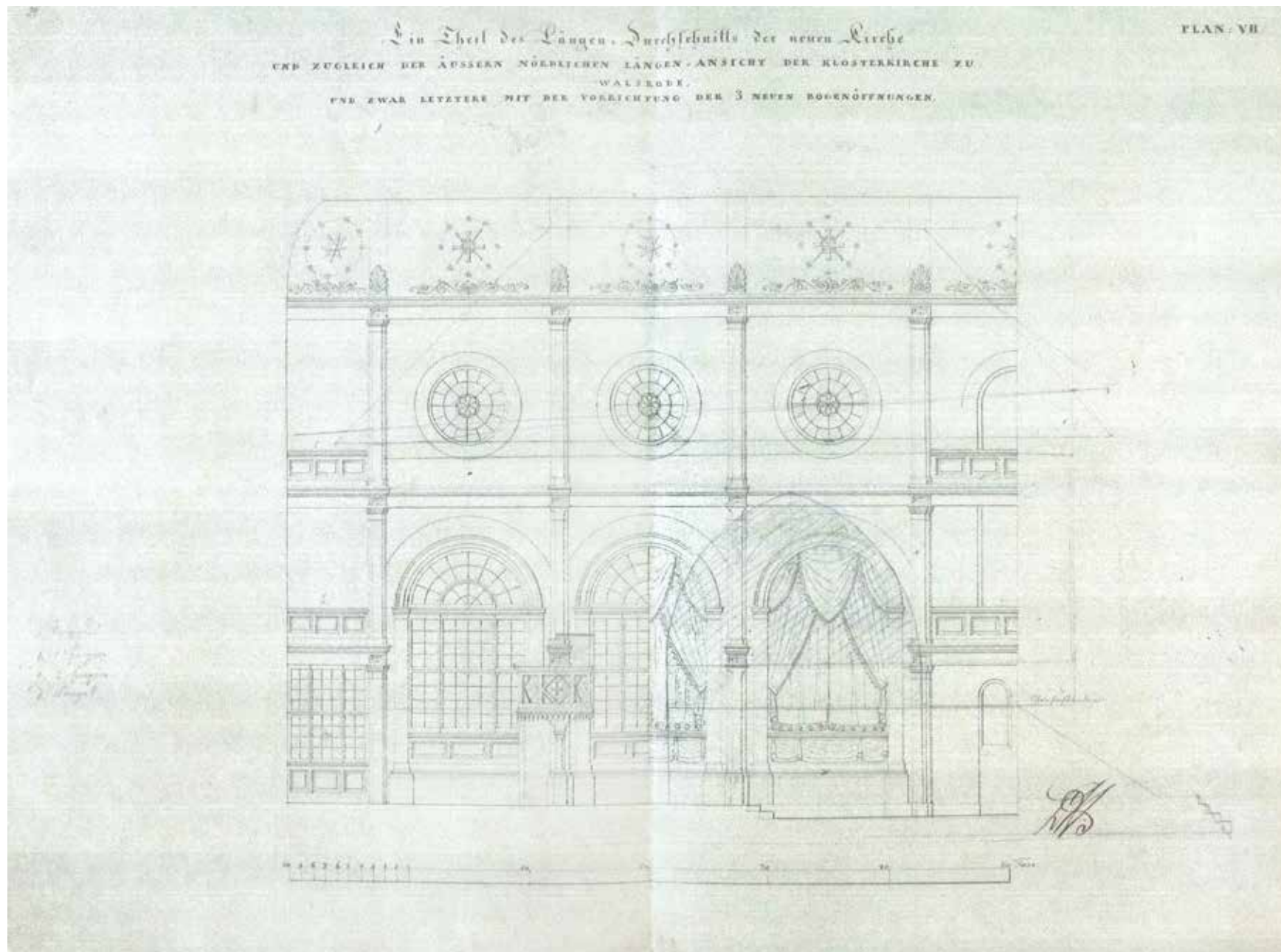
Die neuen Abmessungen werden in einer bemerkenswerten, sepiafarbenen schraffierten Kontur im Bestandsgrundriss der noch bestehenden gotischen Kirche dargestellt.



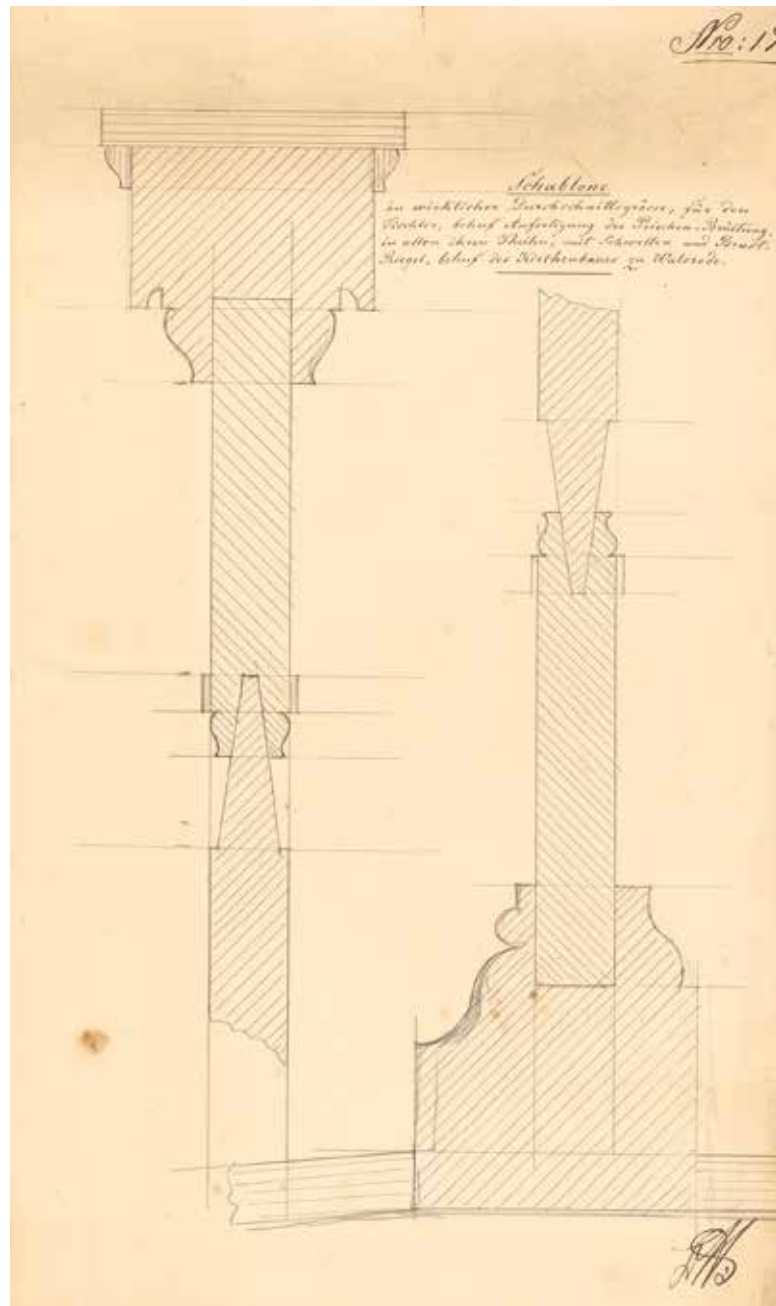
Entwurfsskizze Variante zum Kanzelaltar:



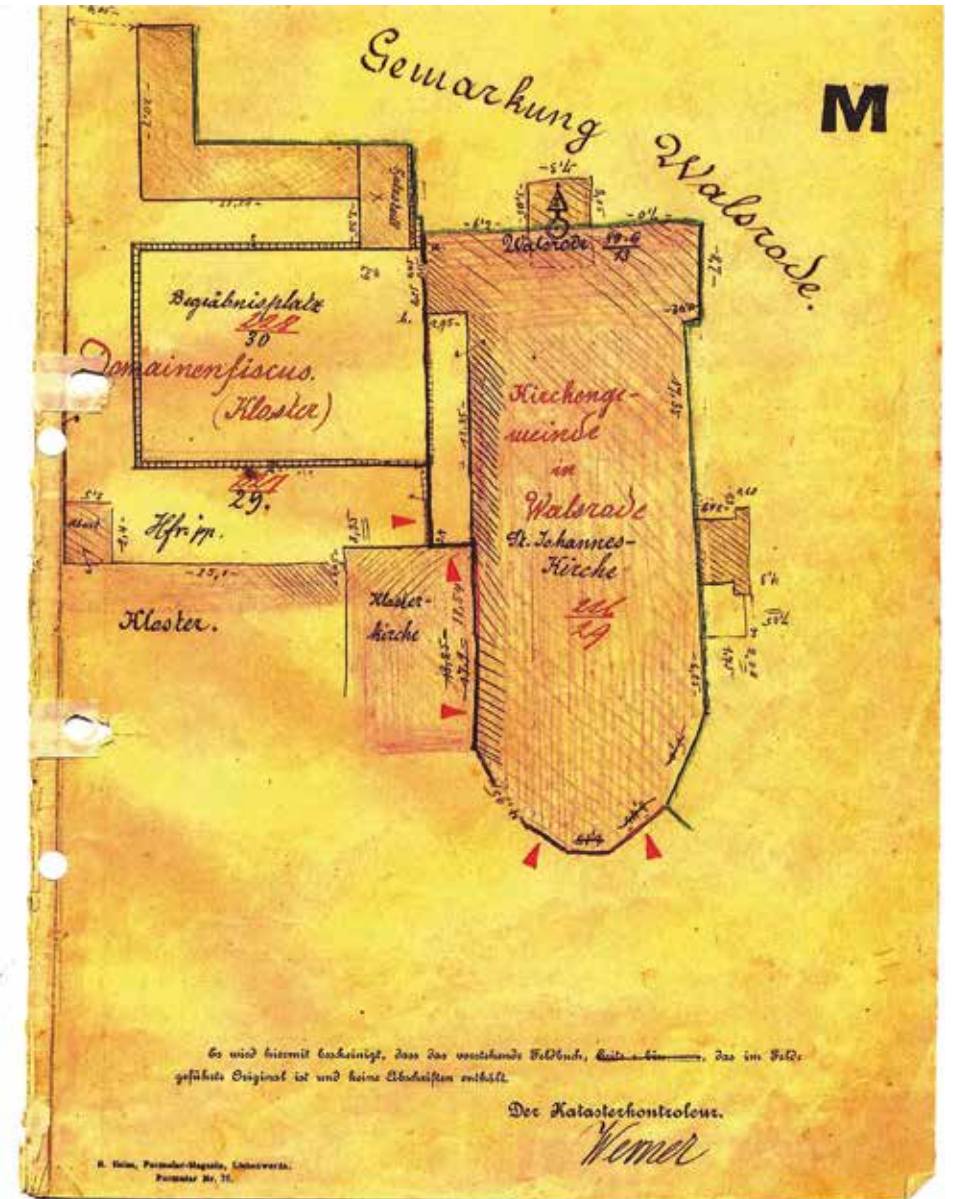
Entwurfsskizze Variante zum Kanzelaltar:



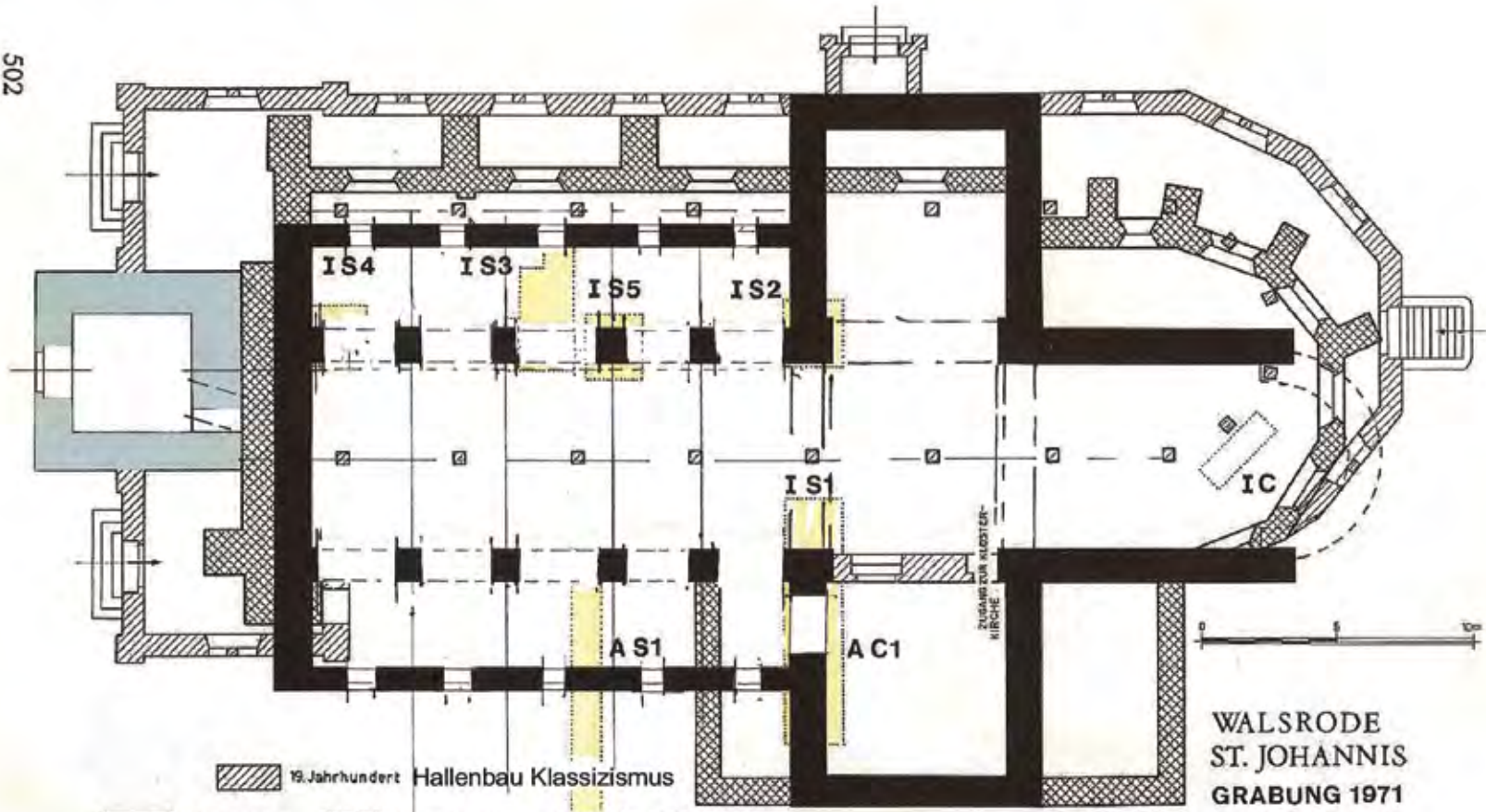
Entwurfszeichnung zur Neugestaltung der Kloster-Prieche.



Hellner-Plan Nr. 17 Schablone für den Tischler zum Bau der Priechenwand.



Die Kopie des Katasterplans von 1891 zeigt, dass die schmale Teilfläche südlich des Kirchenschiffes zunächst noch im Besitz der Kirchengemeinde war. Sie wurde erst später dem Kloster zugeschlagen.



WALSRODE  
ST. JOHANNIS  
GRABUNG 1971

- 19. Jahrhundert Hallenbau Klassizismus
- 13. Jahrhundert
- 15. Jahrhundert gotisch/2-schiffig
- romanisch/Pfeilerbasilika
- FLACHGEDECKT
- Turm 18. Jahrhundert Spätbarock

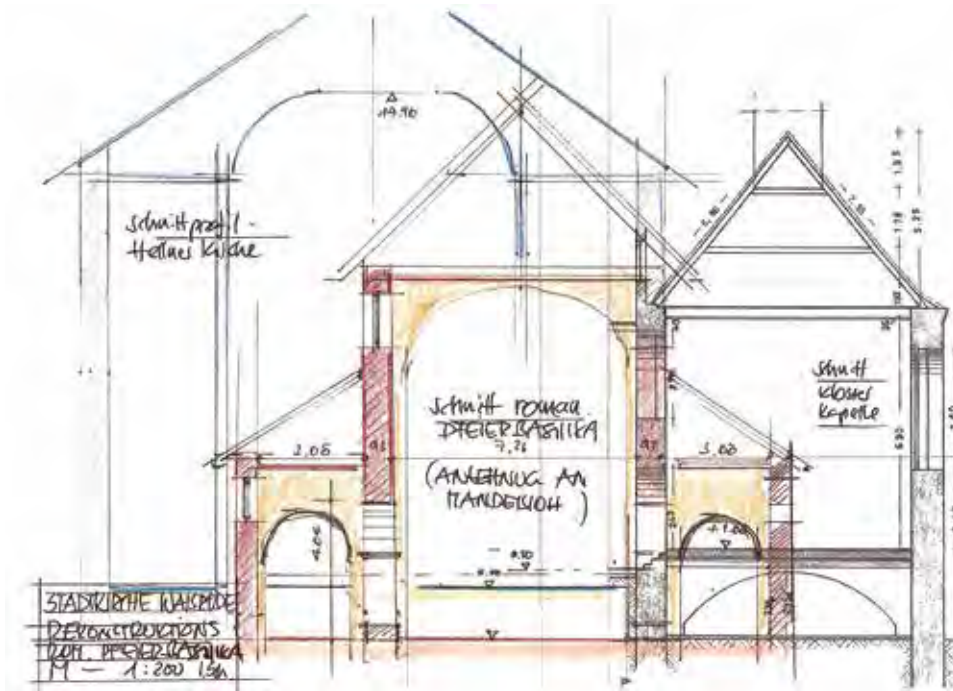
Abb. 3  
Walsrode, Kr. Fallingb. St.-Johannis-Kirche. - Grundrisse der drei Kirchenbauten. Die Grabungsschächte sind durch punktierte Linien gekennzeichnet.

LAGE D. GRABUNGEN

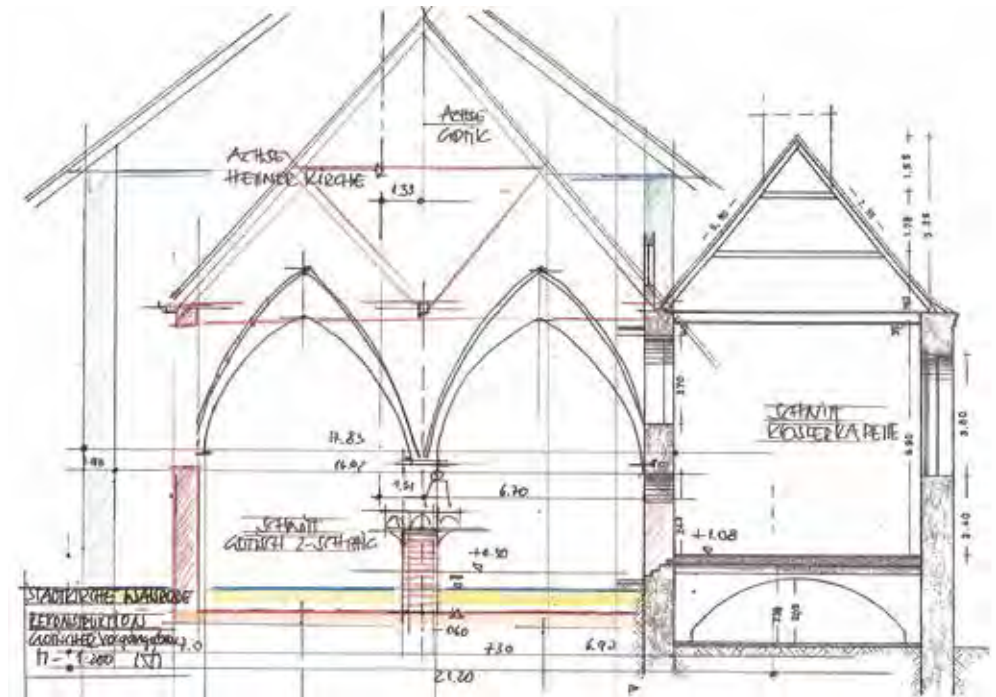
KORREKTUR U. ERGÄNZUNG DURCH L. SCHÖBER 2015

Rekonstruktionsplan der drei Kirchenbauten mit Angabe der 1971 von Karl-Heinz Marschaleck durchgeführten Grabungen; ergänzt von Lutz Schober.

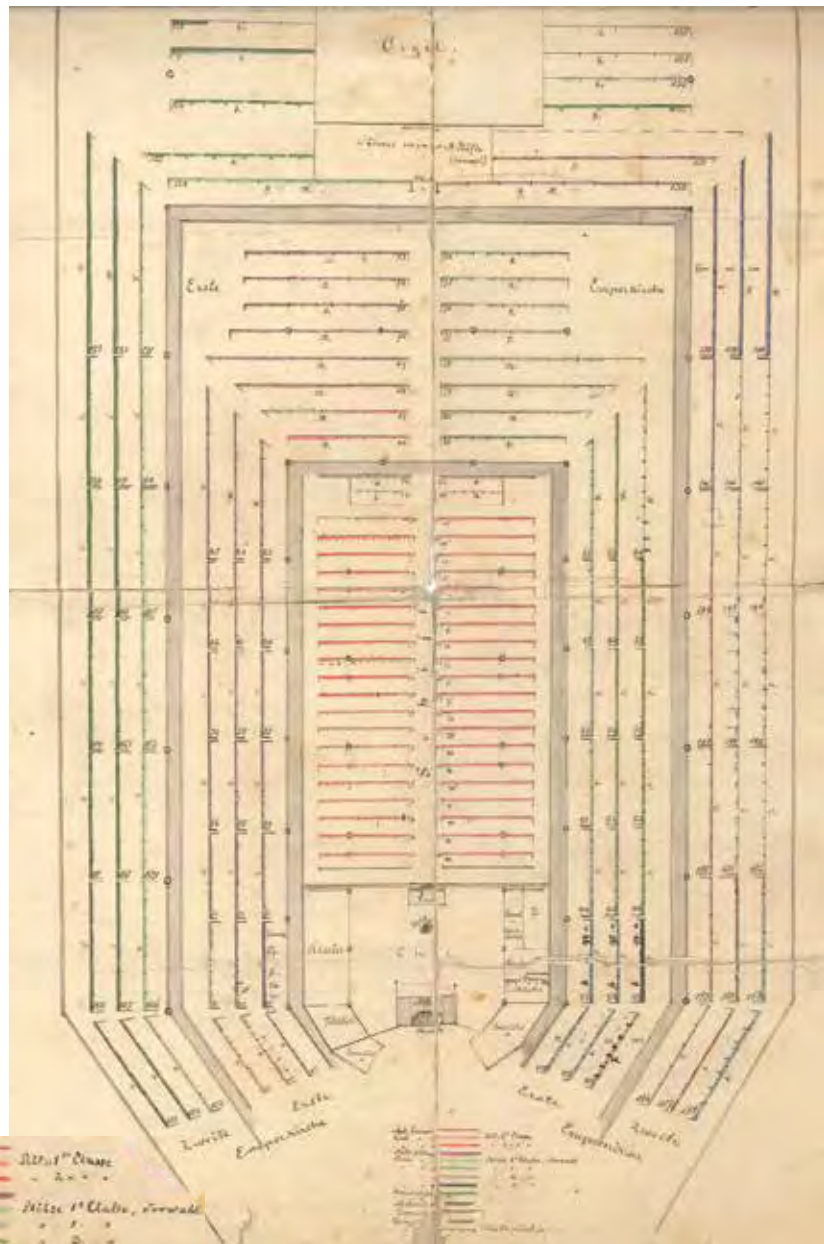




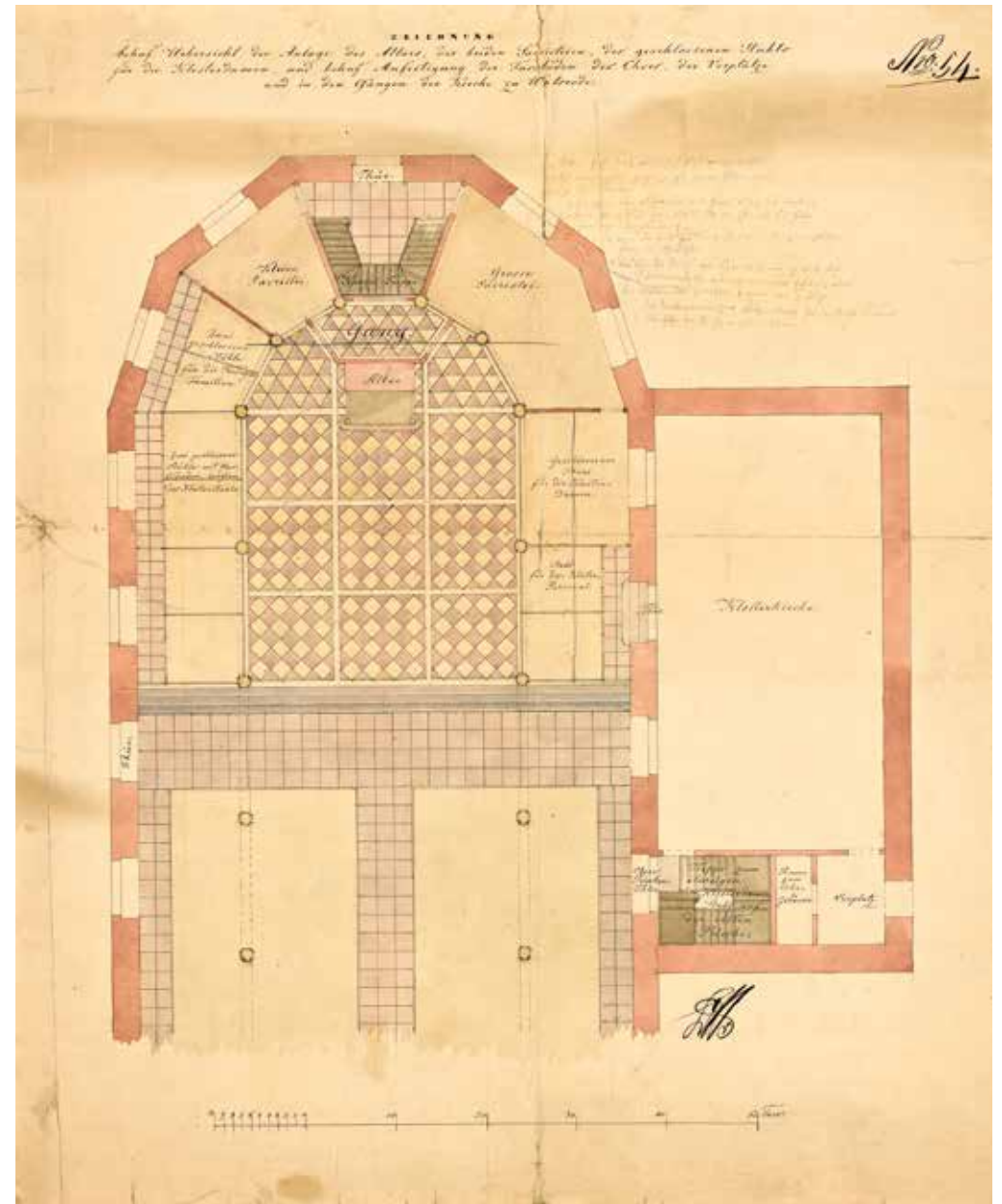
Rekonstruktionsplan der romanischen Pfeilerbasilika: Im Schnitt werden Gebäudedimension und Höhenlage im Vergleich zur heutigen Stadtkirche deutlich



Rekonstruktionsplan des gotischen Vorgängerbaus: Im Schnitt werden Gebäudedimension und Höhenlage im Vergleich zur heutigen Stadtkirche deutlich



Möblierungsplan zum Nachweis der geforderten 1400 Sitzplätze.



Hellnerplan Nr. 54 gefunden 2015 im Haus der Kirche, restauriert von Tabea Modersohn. Wichtigster Nachweis für die Innenraumgestaltung des polygonalen Chores und Kirchenschiffes, zugleich auch Vorgabe zur Ausführung der Fußbodengestaltung mit Naturstein.

# Literatur

**bbp**, Bundeszentrale für politische Bildung: s. v. Planung. Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim 2016. <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20291/planung> (12.06.2018).

**Marschalleck**, Karl-Heinz: Archäologische Untersuchungen in der Stadtkirche zu Walsrode. In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 45/1976, S. 499 - 516.

**Müller**, Ulfrid: Friedrich August Ludwig Hellner. 2.12.1791 - 2.8.1862. Konsistorialbaumeister im Königlichen Konsistorium zu Hannover. Festschrift zur Erinnerung an seinen 200. Geburtstag Hannover 1991 (Hrsg. im Auftrage des Landeskirchenamtes der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers vom Amt für Bau- und Kunstpflege).

**Oldermann**, Renate: Kloster Walsrode. Vom Kanonissenstift zum evangelischen Damenkloster. Monastisches Frauenleben im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Bremen 2004.

**Pantel**, Eтта: Walsrode. In: Landkreis Soltau-Fallingb. Baudenkmale in Niedersachsen Bd. 25. Hameln 2001. S. 327 - 332.

**Reiche**, Jens: Die Wiederentdeckung des Mittelalters im 19. Jahrhundert. In: Lembke, Katja und Jens Reiche (Hg.): Schatzhüterin. 200 Jahre Klosterkammer Hannover. Dresden 2018 (Ausstellungskatalog Hannover 2018) S. 396 - 399.